

Pflegende mal im Mittelpunkt

Palliativtag kümmert sich um Angehörige lebensbedrohlich Erkrankter und ermuntert zur Selbstfürsorge

VON MAREN REESE-WINNE

CUXHAVEN. Diejenigen in der Vordergrund rücken, die meist still im Hintergrund arbeiten und das oft bis zur Selbstaufgabe: Das möchten der Förderverein Palliativnetz Elbe-Weser und der Palliativstützpunkt Cuxhaven mit seinem 4. Elbe-Weser-Palliativtag am Sonnabend, 24. Mai, im Krankenhaus Cuxhaven. Der Tag dreht sich rund um die Angehörigen lebensbedrohlich Erkrankter.

„Pflegende Angehörige haben keine Lobby. Sie mögen nicht weggehen, sind still und schweigen“, sagt Ursula Insel, Vorsitzende des Vereins und macht deutlich, was die neue Lebenssituation – ein Angehöriger leidet an einer lebensbedrohlichen Krankheit – bedeutet; mal abgesehen von der Sorge um den Lebenspartner, das Kind, Mutter oder Vater: „Es kommen fremde Menschen ins Haus, dafür keine Besucher mehr, man ist körperlich und seelisch erschöpft, unter Umständen muss man die Arbeit aufgeben und kommt auch noch in finanzielle Engpässe.“

An dem Tag soll deutlich werden: „Auch Angehörige haben ein Recht auf Selbstfürsorge.“ So lautet die Überschrift auch: „Selbstfürsorge – Achtsamkeit. Wer für sich sorgt, kann auch für andere sorgen“.

An Öffentlichkeit gerichtet

Der Tag richtet sich an Fachkräfte ebenso wie an alle Interessierten. Der Palliativstützpunkt und der Verein Palliativnetz bieten zwei Veranstaltungen im Jahr an, von der sich eine – nämlich die im Frühjahr – noch mehr an die Öffentlichkeit richtet.

Beginn ist um 10 Uhr, wenn Ursula Insel die Gäste im Sitzungsraum des Krankenhauses begrüßt. Den Hauptvortrag hält die Soziologin Dr. Hanneli Döhner, langjährige Vorstandsvorsitzende im Verein „Wir pflegen e.V.“ und bis



Hand in Hand alles gemeinsam tragen: Das Glück kommt schnell an seine Grenzen, wenn ein enges Familienmitglied lebensbedrohlich erkrankt. Dann brauchen Angehörige kleine Auszeiten für sich. Foto: MEV-Verlag, Eckart Seidl

zu ihrer Pensionierung im Jahr 2011 im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf im Institut für Medizinische Soziologie, Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie tätig. Sie macht unter anderem darauf aufmerksam, dass die Leistung der Angehörigen auch eine enorme unbezahlte Leistung für die Gesellschaft darstellt.

Ein Workshop-Programm soll Anregungen liefern für kleine Auszeiten und auf Unterstützungsangebote aufmerksam machen. Die Themen:

▷ Entspannungstechniken – Was tut gut? (Ulrike Stockhusen)

▷ Aromatherapie (Sandra Holleitner)

▷ Seelsorge – „Auch die Seele will atmen – das entlastende Gespräch“ (Pastor Bert Hitzegrad, Krankenhausdiakon Burkhard Schmidt)

▷ Psychologie: Verantwortung für sich übernehmen, Erschöpfung erkennen (Franz Sgraja)

▷ Selbsthilfegruppe „Pflegende Angehörige“

▷ Unterstützungsangebote für Pflegende (Gaby Knabe, Pflegestützpunkt Landkreis Cuxhaven)

▷ SAPV – palliativmedizinische Versorgung in der Häuslichkeit (Claudius Rösner). Der erste

Durchgang der Workshops beginnt um 11 Uhr, der zweite um 12.15 Uhr. Ab 13 Uhr ist Zeit für den Erfahrungsaustausch eingeplant, moderiert von Bettina Lohr, Koordinatorin des Palliativstützpunkts Cuxhaven. In den Augen von Ursula Insel ein absoluter Gewinn: „Wenn der Palliativstützpunkt einbezogen ist, werden die Leute völlig anders versorgt.“ Pro Workshop wird eine Teilnahmegebühr von fünf Euro erhoben (Vereinsmitglieder frei).

Anmeldung zu den Workshops (bis zu zwei möglich) direkt am Veranstaltungstag ab 9.30 Uhr.

www.palliativ-cux.de